

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“

Halle'sches Tageblatt — Halle'sche Neuzeit — Halle'scher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Wegzugspreis 50 Wfr. monatlich frei ins Haus.
 Mit Beibehaltung der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich 10 Wfr. mehr.
 Durch die Post: Halbesa A (ohne „Halle'sche Familienblätter“) Nr. 210
 10 Wfr. 10 (mit „Halle'schen Familienblätter“) 2.40
 Vierteljährlich außer Reichelg.
 Auslandsendung 20 Wfr. (Post, ansonstige Ausgaben 20 Wfr.
 Nachnahme 100 Wfr. pro Jahr. Einzelne nach Vereinbarung.)

Script-Exposition:
 Große Schriftprobe in 10 Sprachen deutsch, russisch, polnisch, dänisch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, griechisch, türkisch.
 Schriftprobe 10 Sprachen deutsch, russisch, polnisch, dänisch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, griechisch, türkisch.
 Halle'sches Tageblatt — Halle'sche Neuzeit — Halle'scher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfasst 36 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, das Aufmarschgelände zum Preise von 6 300 000 M. vom Militärstatist zu erwerben.

Der Canabau soll der Bürgermeister Böhmberg-Rohsbau am seinem Generaldirektor genehmigt haben; die Stadtverordneten wollen ihn aber zum Weichen bewegen.

Ueber eine Meuterei in Griechenland wird aus Athen gemeldet, daß der Marineoffizier Papadopol mit einem Torpedoboot und ungefähr 300 Mann das Athenal auf Salamis besetzt hat.

Kaiser Nikolaus von Rußland ist von seiner Italienreise in Evidua eingetroffen und hat sofort zu Schiff die Weiterreise nach Livorno angetreten.

In Regensburg wurde der deutsche Werkmeister Haas von drei italienischen Arbeitern ermordet.

In Frankfurt a. M. starb die Witwe Karl Gustav's.

Was in der Welt vorgeht.

Fürst Wilow hat Berlin nach achtstägigem Aufenthalte wieder verlassen. Er kam mit der Aufnahme, die er bei Hofe, an den offiziellen Stellen und auch sonst in der Öffentlichkeit fand, wohl zufrieden sein und die Gewissheit mit sich nehmen, daß er noch nicht vergesen ist und sich während seiner amtlichen Tätigkeit viele Freunde gewonnen hat. Der Einbruch, daß der Fürst unter sein privatisches Wirken einen Schritt gemacht hat und nur noch Privatmann sein will, um den Lebensabend in behaglicher Ruhe zu genießen, ist während des Berliner Aufenthaltes wohl verstärkt worden. — Sein Nachfolger lehte im Laufe dieser Woche die Eintrittsvisiten fort und zwar am Dresdener Hofe. Herr v. Bethmann-Hollweg hat kaum Urlaube, die nächste Zukunft im rosen Licht zu sehen, denn, wie es ja selbstverständlich ist, vom besten Willen befehle sein, seine volle Schuldigkeit zu tun u. all seine Kräfte dem Wohle des Reichs zu widmen, bei der augenblicklichen innerpolitischen Verwirrung könnte er wirklich den Mut verlieren. Auf welche Parteien soll er sich stützen? Etwas auf die Rechte und das Zentrum, die beide, wie erit noch die Wahlen in Sachsen und Berlin zeigten, das Vertrauen des Volks verloren haben? Vielleicht nimmt auch der neue Kaiser seine Zuflucht zur Wloppolitik, die eventuell wieder ein Damm gegen den Ansturm der Sozialdemokratie werden könnte, aber nur dann, wenn die Regierung der Reaktion den Rücken kehrt, von deren Verwundung sich bereit und freibleibigen Regungen Nonnensinn macht. Sie sollte sich solchen Gedanken, wie sie in dem Vorentwurfe zum Straßengesetz enthalten sind, ausnahmslos zeigen und auch auf anderen Gebieten, namentlich in der Verwaltung, den sozialen Fortschritten der Zeit Rechnung tragen. Denn erwirbt sie sich das Vertrauen zurück, das sie in weiten Kreisen

langst nicht mehr beih. Große Hoffnungen, daß in unserer V. -spr. zeitgemäße Reformen nicht ausbleiben können, setzt man auf den neuen Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Bischof, der schon an Niederbairng Stelle getreten ist.

Aus kleinen Anfängen ist der Ansturm in Mansfelder Bergrevier zu einer umfangreichen Bewegung herangewachsen, die nach Ansicht der maßgebenden Kreise das Angebot einer verhältnismäßig starken Militär- und Polizeimacht nötig gemacht hat. Hoffentlich läßt alles friedlich ab, und hoffentlich kommt es auch bald zu einer Verständigung zwischen der Verwaltung und den Arbeitern, denn der Winter steht vor der Tür und die wirtschaftliche Lage ist ohnehin nicht unbedenklich.

Der Besuch des Jaren in Italien gehört nun der Geschichte an. Ein europäisches Mütterlein hört man ein mächtiges Rauschen, denn von hoher politischer Bedeutung soll die Anwesenheit Niderörens von der Reua bei dem kleinen Viktor Emanuel gewesen sein. Der Umweg um Oesterreich, die Trinitätsbrücke, die offiziellen Communiqués, die mehr und minder aber gar nicht verbürgten Ausprüche Tittonis, Jovolis, Giolitti usw., die Berichte über die Unterredung zwischen dem Jaren und dem französischen Ministerpräsidenten Ribot, alles dieses — läßt tief blicken und begeistert zu den schönsten Kombinationen, die denn auch wie Rüge aus der Erde hervorjuchsen. Der arme Dreihund! Dessen letzte Stunde hat bald geschlagen, wenn man zwischen den Zeilen aller jener Kommentare zu lesen vermag! Ober sollte auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein und dieser Wunsch sich nicht erfüllen! Wir möchten uns zu dieser Ansicht bekennen, wenn wir auch nicht in Abrede stellen wollen, daß man aus dem ganzen Verlaufe der Monarchen-Entree und ihrem Weirer eine gewisse Unfreundlichkeit gegen Oesterreich konstatieren könnte. Das war ja nichts Neues, daß in Italien keine Liebe zu dem benachbarten Mierien herrscht und daß man an der Reua den Oesterreichern die Heberungslung mit der Einberleibung Postens nicht vergessen kann, wenn man auch gute Miene zum bösen Spiele gemacht hatte, als man sah, daß Deutschland die Zähne zeigte. Unserer Meinung nach wird nach dem ersten freundenrauche in Italien die nichterne Erwägung wieder Platz greifen, wie sicher man sich bisher im Schöße des Dreihundes fühlte und wie gut es ist, allen benachbarten Freunden treu zu bleiben, als sich von unerprobten neuen Firren zu lassen. Ob die Reise nach Serbien, mit welcher König Ferdinand von Bulgarien die Welt überbrachte, mit der Monarchenauflösung in Raconigi in Verbindung steht, wie einzelne Blätter behaupten, sei dahingestellt. Serbien und Bulgarien haben sich schon früher getraut, mögen sie sich finden!

Jeden Menschenfreund hat die Ermordung des Fürsten Jto betrauert, und Kaiser Wilhelm hat mit seiner Beileidsbekunde an den Milado unabweislich den Gefühlen der Teilnahme des deutschen Volks Ausdruck gegeben. Daß dieser hervorragende Mann, der aus Auffassung seines Vaterlandes das Meiste beitrug, unter den Händen von Mordmenschern enden mußte, ist schmerzlich. Welche Folgen das Ereignis haben wird, läßt sich noch gar nicht absehen.

In Dänemark ist ein radikales Kabinett aus Auber gekommen, das aber im Parlament keine Mehrheit hat und deshalb mit sehr unangünstigen Aussichten seine Tätigkeit beginnt. Die heftigen Parteikämpfe sind dem kleinen Lande wahrlich nicht dienlich und hemmen dessen innere Entwicklung fortgesetzt.

Frankreich und Spanien.

(Pariser Brief unseres Korrespondenten.)

Paris, 27. Oktober.
 Vorläufig haben wir eine Kothausreise in Paris, aber sie kann sich über kurz oder lang in eine französische Kabinettkrise verwandeln. Wie kompliziert, nicht mehr und nicht minder, haben die Vorparlamentarier unter höchstschwierigen Geinberarbeiten vorgestern Abend abgehandelt. Ein von ihnen sozialrevolutionären Parteigenossen gestellter und von ihnen selbst gebilligter Antrag war seitens der übrigen Kollegen mit 40 gegen 34 Stimmen und 4 Enthaltungen durch einen Übergang zur Tagesordnung abgelehrt worden. Das geschah in der ersten Sitzung der neuen Munizipalratung und die Vorparlamentarier, die den Mehrheitsbeschluss als ein ihnen persönlich geltendes Mißtrauensvotum deuteten, waren seit kaum einer Stunde durch Schlammtrom in ihren Kneutern befristigt. Man sieht, herrscht im Pariser Rathaus bereits parlamentarische Hitzes wie im Palais Bourbon. Aberwärts würde man darüber lachen; hier findet man es ganz natürlich. Nebenfalls kann man den Stadtvätern, die in getränktem Selbstbewußtsein ihre Demission geben, keine Anstalten zu machen. Sie wissen doch wohl sehr als Veberebder Gegenregierung auf, kimmerten sich viel eifriger um französische Landesangelegenheiten als um die Pariser Stadterwaltung und magten sich in den Ministern wie den beiden Kammern gegenüber ein formelles Mißtrauensvotum.

Diesem freilich treiben sie die Selbstüberhebung etwas zu weit; sie müßten sich in fremdlandische Angelegenheiten einwillen der Regierung eines Nachbarlandes, der mit der Republik nicht nur befreundet, sondern auch durch geheime Verträge verbündet ist, in die Namen der Republik einen Verweis aufbringen und gleichzeitig damit tatsächlich die internationalen Beziehungen Frankreichs. Der oben erwähnte Antrag bezogme nämlich eine amtliche Pariser Kundgebung für den spanischen Freidenker Ferrer und gegen dessen Wörder, als gegen die Minister des Königs lebenden und gegen die spanische Monarchie überhaupt. Die hier lebenden und gegen Ferrer, so wenig man dem Manne zuzutrauen darf, sollten seitens der Stadt Paris adoptiert und eine Strafe sollte auf Ferrer's Namen gelegt werden. Vom Standpunkt der reinen Moral wäre man wohl verächt, denn ein wie dem anderen Gedanken auszuführen. Die Inquisitionsgesetzgebung des letzten Bourbonen hat mit dem Verbotsverbot und dem Aufstanz von Barcelona gesagt, daß sie noch heute denselben Anschauungen buldigt wie ihre Vorgänger in den Tagen Torquemada's, daß sie auf einer andern Kulturstufe steht als das übrige Europa, daß nicht nur der Verhaft der Kneuten, sondern auch ein unüberhörbarer Grad, ohne die Achtung der ihre Zivilisation von dem unteren trennt, und daß sie somit eher ins Lager des Mrauzenwillens Mula Herid als ins europäische Konzert gehört. Das müßte ihr zu Gemüte geführt werden, aber nicht seitens einer der eigenen Geschichtsbücher, sondern durch gemeinsame Initiative aller zivilisierten Mächte. Jeder läßt sich hergelachen nur denken, nicht ausführen. Eine allgemeine Verurteilung der spanischen Monarchie ist aus hundertlei politischen Gründen nicht zu erwarten, und somit kann eine einzelne Regierung erit recht nicht mit dem eigenen Abhänge voranzutreiben. Sie würde dadurch wichtige und berechtigte Privatinteressen im eigenen Lande schaden. Darans ergibt sich denn ganz von selbst, daß ein solches Staats-

Die schöne Exzellenz.

Roman von T. Schürnan.

„Und was weiter?“ fragte der Prinz. „Die Toilettenverbesserungen waren natürlich sehr nötig?“
 „O, ganz außerordentlich nötig,“ lächelte die schöne Exzellenz. „Sie hätten diese kleine Matrasse vorgelesen bei der Generalprobe sehen müssen. Unmöglich geschmacklos! Ein Kleid, das, wenn ich es mit irgend etwas vergleichen soll, einem grauen Seid' ähnlich sah! Ich meine im ersten Augenblicke, die Baronin habe in einem ihrer unberechenbaren Anfälle von allgemeiner Menschlichkeit die Banne ihrer Knaben zur Mitwirkung angefordert. Wunderschön vor der Verwandlung! Natürlich hatte Gott ein halbes Duzend Anzüge für ihren Schilling bestellt.“
 „Aus eigenen Mitteln?“ fragte die Erlau.
 Die schöne Exzellenz zuckte die Achseln.
 „Das weiß ich nicht,“ sagte sie, „glaube es aber kaum. Solche Ausgaben würden Lottis Budget zu sehr belasten. Die Börse des Grafen Wilow wird wohl herhalten müssen. Sie sehen also, meine Tante, daß er allen Grund hat, sich für diesen neu entdeckten Diamanten zu interessieren, da er für die angemessene Zahlung derselben großmütig Sorge trägt. Bawerret! Es ist eigentlich eine Grausamkeit, sie in Kreise einzuführen, in denen sie später doch nicht wohl leben können.“
 „Nur er tau, wenn sie eine recht brillante Partie macht,“ warf Frau von Erlau ein. „Bei dem Ansehen, das sie durch ihre reizende Erscheinung macht, wird es trotz ihrer Armut an Bewerber nicht fehlen.“
 „Wenem Sie?“ fragte die schöne Exzellenz lässig.
 „Unbedeutende, kleine Person,“ betriektete der Prinz, „am neben Ihnen gar nicht zur Geltung, Exzellenz!“
 „Wem's und W'gde,“ klapelte Herr von Erlau.
 „Ein recht angenehmes Bild, mein Freund,“ lachte seine Gattin. „Es erinnert daran, daß die schamhaftigen Götter unter anderen Eigenschaften auch die hatte, eine böse Ziege zu sein. — Dem Himmel sei Dank, da ich dieser entlohe Wälder vorüber! Und hier bringt Graf Wilow aus seinen heiligen Schüßeln! Ich bitte,

Kamteile, setzen Sie sich ein wenig zu uns. So! Wie reizend frisch und kühl Sie aussehen! Die heftigen Hiesigen Jahre! Solche Extravaganzen dürfen wir uns nicht mehr erlauben.“
 „Gülson zog die Stirne zusammen, und Prinz Terichoff's schleuderte Wutblicke auf die Verbecherin, die an dieser ganz wirkungslos abprallte und nur das Resultat hatten, den spüchsteren Gemahl der Dame von jenem Posten zu vertreiben.
 Die einzige Ahnungslage war Calcha.
 „Sie tanzen recht nett,“ sagte die schöne Exzellenz zu ihr mit einer Freundlichkeit, die wieder einen kalten Gleichmaß von Verabslung hatte. „Sie haben Tanzstunde gehabt?“
 „Im vorigen Sommer!“ plauderte Calcha mit jener allerhöchsten Naivität, die allem, was sie sagte, ein eigenes Reiz gab.
 „Tante Dina hatte in dem Nachbarhause einen alten Tanzlehrer ansindig gemacht, der zweimal wöchentlich nach Klein-Bretz herauskam. Außer den Töchtern des Besitzers und des Gutsinspektors nahmen an der Tanzstunde nur noch meine beiden Vettern teil, die eben zu den Dundsdiagnosen dabei waren. Die beiden reuolvierten manchmal, dann mußten wir ihnen gute Worte geben oder sie mit Gewalt herbeiführen.“
 „Sie heißt!“ hießte Prinz Terichoff's in jenem schmerzenden, arroganten Tone, der schon an sich das, was er eben sagte, zu einer Beleidigung machte. „Es wäre ein hübscher Vorwurf für ein Genrebild. Ein alter Tanzmeister in Niederbüchen, mit der Geige im Arme, dasu ein halbes Duzend sehr junger Mädchen und zwei überwillige Sabetten oder Gymnasialisten, die von den tanzlustigen Backfischen mit Gewalt herbeigeführt werden. Wirklich gar nicht hübel! Man könnte das Bild „Vergnügen auf dem Lande“ nennen!“
 „Solche lob ich gar nicht an. Er hätte ihr vorhin schon mißfallen, als er sich für verstellen ließ, und er mißfällt ihr jetzt noch mehr.“
 „Sie beifriß, daß es eine Wächte ist, die lächerlich zu machen, und daß Gülson für sie eintrat, als er sagte:
 „Gewiß, Durchlaucht, das gäbe ein prächtiges Genrebild, dessen Anmut schon durch die Gestalt meiner Cousine verburgt wäre. Das heitere Leben auf unsern feudalen Schloßern würde gar manchen großen Maler überreich mit künstlerischen Motiven versorgen, wenn den Herren nur Gelegenheit geboten würde, es beobachten zu können.“
 „Nach können solche Stoffe ganz entschieden paßender als die

triviale Szenen aus dem Salonleben, mit denen die Kunstbläser jetzt geradezu überhäufert werden.“ setzte die freigelegte Erlau hinzu. „Die Motive, bei denen Dänemark und Zimmeransichtungen alles, die Menschen nichts sind, können doch wahrhaftig nicht für künstlerisch gelten.“
 Die schöne Exzellenz sah gelangweilt aus.
 „Für das Landleben muß man, glaube ich, prädestiniert sein,“ sagte sie kühl. „Ich könnte es an einem solchen weltverlorenen Erdwinkel nicht drei Tage hintereinander aushalten. Ich brauche geistige Anregung, Verkehr, Menschen, die mir an Bildung gleiches, Gedankenanstrengung.“
 „Das alles würden Sie in jenem weltverlorenen Erdwinkel, aus dem ich komme, ganz ebenso als hier gesunden haben,“ erwiderte Calcha kurz und bestimmt.
 „Ach, wirklich? Sie sind so bescheiden in Ihren Ansprüchen, Kamteile, ich bewundere Sie! Ich an Ihrer Stelle würde es nicht in dem nämlichen Maße genießen!“
 „Das erklärt sich aus dem Altersunterschied,“ schob Frau von Erlau lächelnd ein, „man wird anpruchsvoller mit dem Jahren.“
 Die schöne Exzellenz ließ den Einwand ihrer lieben Freundin unberücksichtigt.
 „Ach gestehe Ihnen ganz offen, daß meinem Gesellschaftsbedürfnis die Pastors- und Anpferstädter nicht genügt haben würden,“ sagte sie in demselben nachlässig hässlichen Tone. „Für eine junge Dame Ihres Ranges war das doch eigentlich ein recht merkwürdiger Umgang, der sich eben nur dadurch erklären läßt, daß Ihnen dort gar keine Wahl blieb.“
 „In Calcha regte sich die Rumpflust immer heftiger; sie blühte in ihren dunklen Augen auf, die sie fest und stolz auf die schöne Exzellenz richteten.
 „Da trete Sie, gnädige Frau,“ sagte sie hüßlich kühl. „Ich würde unter Hunderten von jungen Damen gerade die zu meinen Freundinnen gewählt haben. Selbst jetzt, wo ich mir Gelegenheiten bietet, Vergleiche anzustellen, haben sie in meinen Augen nichts von ihrem Wert verloren.“
 „Ueber Ansichten läßt sich nicht streiten, und die Äbrigen werden sich wohl mit der Zeit noch klären,“ erwiderte die schöne Exzellenz. „Was haben Sie eigentlich dort drüben den lieben langen Tag gemacht, Kamteile?“

regierung Benarige Herausforderer Kumbungen... unterstellte Behörde dulden kann.

Esar de Briand, der Ex-Minister hat das begriffen. Seit er Staatspräsident ist... er hat die politische Verantwortung... er hat die politische Verantwortung...

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser... Der Kaiser wohnte am heutigen Sonnabend im Lustgarten vor dem Schloss... Der Kaiser wohnte am heutigen Sonnabend im Lustgarten vor dem Schloss...

englische Muster erfolgt. In London ist es möglich, Geschäfte einer auswärtigen Politik, die weltumspannend genannt werden muß...

Das Urteil im Disziplinarprozeß gegen den Oberstaatsanwalt... Das Urteil im Disziplinarprozeß gegen den Oberstaatsanwalt... Das Urteil im Disziplinarprozeß gegen den Oberstaatsanwalt...

Die Kritik im Berliner Hofsaal... Die Kritik im Berliner Hofsaal... Die Kritik im Berliner Hofsaal... Die Kritik im Berliner Hofsaal...

hungen Reizen wird der Tageserfolg nur teilweise gemüßt. Nachquartier ist nur kaum zu nehmen, wenn die Mäxime in die Heimat am gleichen Tage unmöglich erscheint.

(Eine Aufteilung des Tempelhofes selbst.) Der Berliner Magistrat hat in seiner Freitagssitzung beschlossen, das dem Viktoriapark benachbarte, 8,2 Hektar große Viktoriafeld...

(In der gestrigen Sitzung der Sechsenordnung.) In der gestrigen Sitzung der Sechsenordnung... In der gestrigen Sitzung der Sechsenordnung...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Oktober. Abgeordnetenshaus. Bei Beginn der heutigen Sitzung... Bei Beginn der heutigen Sitzung... Bei Beginn der heutigen Sitzung...

Frankreich.

Paris, 29. Oktober. Deputiertenkammer. Die Sozialisten... Die Sozialisten... Die Sozialisten... Die Sozialisten...

Griechenland.

Athen, 29. Oktober. Der Marineminister erklärte es für unrichtig, daß Marineoffiziere gebohrt hätten, sich bei Arsenals zu bemächtigen, weil ihre Forderung...

Sachsa frage die Haltung Dresden sehr deutlich aus, daß sie selbst der Dame so weitgehend Rechte durchaus nicht zuerkennen.

„Sie sag' mandes, was sie so schämig gar nicht meint.“ Frau Gölzow in feiner Verteidigungsrede... „Sie sag' mandes, was sie so schämig gar nicht meint.“ Frau Gölzow in feiner Verteidigungsrede...

Sie hat Freude gemacht, Egzelsens, die schönste Befähigung für eine liebenswürdige junge Dame, sich Gölzow ein, der gar so gern die Katastrophe abgewandt hätte, die er fürchtete und die aus dem Erlaß und der Bräutigkeit heimlich freuten.

Geschäftshaus

Grösste
Auswahl!
Billige
Preise!

J. LEWIN

Grösste
Auswahl!
Billige
Preise!

Gründung 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Gründung 1859.

Winter-Neuheiten

Kleiderstoffe

Kammgarn-Cheviot	reine Wolle, grosses Farbensortiment	Meter 2.15 bis	75 Pf.
Cheviot-Karo	praktischer Kleiderstoff in neuen Farbtönen	Meter 2.25 bis	80 Pf.
Kammgarn-Diagonal	reine Wolle, schräggeripptes Gewebe	Meter 2.60 bis	95 Pf.
Diagonal-rayé	reine Wolle, mit Mohairstreifen, nur moderne Farben	Meter 2.75 bis	1 20
Engl. Kostümfstoffe	110/140 cm breit, aparte Streifen und Melangen	Meter 4.50 bis	1 25
Homespun-Diagonal	reine Wolle, in neuen Farbtönen	Meter 2.50 bis	1 35
Chevron-Diagonal	reine Wolle, Gritenmuster, grosse Farbauswahl	Meter 2.25 bis	1 45
Satin-Travers	reine Wolle, letzte Neuheit, in modernsten Farben	Meter 3.75 bis	1 75
Satin-Directoire	eleganter reinwollener Kleiderstoff	Meter 4.00 bis	2 00
Damentuch	prima reine Wolle, für Jackenkleider geeignet, grosses Farbensortiment	Meter 5.75 bis	2 00
Homespun-Cheviot	letzte Neuheit, reine Wolle, neue Saisonfarben	Meter 3.75 bis	2 25
Hopsack-Natté	aparte Neuheit, für Promenaden- und Jackenkleider	Meter 4.00 bis	2 50

Damenhüte

Runde Form	mit Rips- oder Sammetband garniert	M. 3.25 bis	2 60
Glockenform	mit Sammet, Seide und Knöpfen garniert	M. 6.75 bis	2 75
Matrosenform	mit Sammetband chik garniert	M. 4.50 bis	3 00
Glockenmotelot	mit Doppelkopf, mit Ripsband und Knöpfen garniert	M. 4.25 bis	3 25
Glockenform	mit Shawl garniert, in allen modernen Farben	M. 4.50 bis	3 35
Toqueform	aus Sammet, mit Kugeln und Knöpfen garniert	M. 6.50 bis	4 75
Rembrandtform	mit Sammet und Fantasiefedern chik garniert	M. 9.75 bis	5 50
Moderne Form	aus Filz, mit Band garniert, in allen neuen Farben	M. 10.50 bis	6 50
Rembrandtform	mit Fantasiefeder, Rosette und Sammet garniert	M. 7.25 bis	6 50
Rembrandtform	aus Filz, mit Seidengarnitur und Agraffen	M. 8.50 bis	6 75
Chasseurform	aus Filz, mit Sammet, Seide, Flügeln und Knöpfen garniert	M. 12.00 bis	6 75
Capelineform	aus Filz mit reicher Seidengarnitur	M. 7.75 bis	6 75

Pelzwaren

Pelz-Kragen	schwarz Kanin	M. 4.75 bis	1 35
Pelz-Stola	Rasé- und Seal-Kanin	M. 25.50 bis	3 50
Pelz-Stola	Seal-Bisam	M. 60.00 bis	16 50
Pelz-Stola	Natria	M. 43.00 bis	4 50
Pelz-Stola	Nerzmurmél	M. 60.00 bis	5 00
Pelz-Stola	Mouffon	M. 21.00 bis	4 50
Pelz-Stola	Tibet, weiss und schwarz	M. 32.00 bis	5 75
Pelz-Stola	echt Skunks	M. 250.00 bis	35 00
Muff	schwarz Kanin	M. 3.50 bis	1 50
Muff	Rasé-Kanin	M. 5.00 bis	3 00
Muff	Nerz-Murmél	M. 9.50 bis	3 00
Muff	Seal-Bisam	M. 16.50 bis	8 75

Konfektion

Winter-Paletots	moderne Stoffe, neueste Façons	M. 39.00 bis	5 50
Frauen-Paletots	aus schwarzen Stoffen, geschweifte Façons	M. 75.00 bis	9 75
Abend-Mäntel	Kragen mit Pelz eingeroilt, moderne Lichtfarben	M. 75.00 bis	8 50
Golf-Paletots	weiss, chike geschweifte Formen und Sport-Façons	M. 23.00 bis	7 75
Sammet- u. Velvet-Jacketts	schwarz, bewährte Qualität, mit u. ohne Tressen-Einfass.	M. 95.00 bis	17 50
Paletot-Kostüme	marineblau Cheviot, mit seidnenen Shawlkragen	M. 75.00 bis	17 50
Paletot-Kostüme	reinwoll. Kammgarn-Cheviot, auf Solde	M. 145.00 bis	19 50
Kleiderröcke	aus engl. gestreiften Stoffen, mit Bortenbesatz und Knopf-garnierung	M. 9.00 bis	2 25
Kleiderröcke	reinwoll. Kammgarn-Cheviot, Mieder- und Sattel-Façons	M. 25.00 bis	7 50
Blusen	mod. Wollstoff, auf Futter gearbeitet, neue Farben und Streifen	M. 18.50 bis	3 50
Blusen	aus gesticktem Tüll mit Tüll-Passe, auf Seldenfutter	M. 45.00 bis	6 75
Mädchen-Jacketts	aus modernen einfarbigen und gemusterten Stoffen	M. 20.00 bis	2 25

Weisswaren

Mozart-Bäffchen	in Batist, mit Spitzen garniert	85 bis	32 Pf.
Mozart-Bäffchen	in Tüll, mit Spitzen reich garniert	M. 1.00 bis	50 Pf.
Mozart-Bäffchen	in Tüll und Spachtel-Applikation	M. 2.25 bis	1 25
Empire-Passen	in Spachtel, weiss und creme	M. 5.75 bis	2 25
Directoire-Passen	in Batist mit Einsatz, sehr elegant	M. 3.00 bis	2 00
Directoire-Passen	in Stüchentüll, mit Spitze reich garniert	M. 5.50 bis	2 50
Marabout-Boa	drei- und vierreihig	M. 8.50 bis	4 25
Marabout-Boa	mit hellen Enden	M. 16.25 bis	8 75
Straussfeder-Boa	weiss, schwarz und farbig	M. 18.25 bis	11 00
Gold-Gummi-Gürtel	moderne Schliessen	M. 8.00 bis	75 Pf.
Gold-Frisé-Gürtel	prima Qualität, elegante Schliessen	M. 6.50 bis	90 Pf.
Sammet-Gummi-Gürtel	1a Qualität, mod. Schliessen	M. 8.00 bis	1 80

Handarbeiten

Parade-Handtuch	vorgezeichnet	M. 2.00 bis	25 Pf.
Parade-Handtuch	mit Hohlsaum, vorgezeichnet	M. 2.50 bis	50 Pf.
Küchen-Paradehandtuch	mit Hohlsaum	M. 3.00 bis	38 Pf.
Schrankgarnituren	vorgezeichnet	52, 40 bis	28 Pf.
Bettasche	vorgezeichnet	35, 25, 18, 12	Pf.
Wandschoner	mit Hohlsaum	M. 3.50 bis	65 Pf.
Bettwandschoner	vorgezeichnet, in eleganter Ausführung	M. 3.00 bis	1 20
Brotbeutel	vorgezeichnet	M. 1.25 bis	15 Pf.
Frühstücksbeutel	vorgezeichnet	90 bis	5 Pf.
Besen-Vorhang	vorgezeichnet und garniert	M. 3.00 bis	1 25
Lampenputztaschen	vorgezeichnet und garniert	M. 1.15 bis	35 Pf.
Topflappentaschen	vorgezeichnet und garniert	75 bis	20 Pf.